

[327] 21. WILHELM EMMANUEL VON KETTELER ZUR INFALLIBILITÄT DES PAPSTES

Unveröffentlichte Stellungnahmen*

Über Wilhelm Emmanuel von Kettelers Auffassung von der Unfehlbarkeit des Papstes und seinen Kampf gegen ihre Dogmatisierung ist bis in unsere Tage viel und Widersprüchliches geschrieben. Meist wird er der Konzilsminorität zugerechnet, die die Dogmatisierung angesichts der geistigen und religiösen Situation für inopportun hielt.¹

Manche sehen in ernstesten theologischen Bedenken den Grund für seine Einstellung auf dem Konzil.² Vigener möchte sie von einer episkopalistischen Position herleiten.³ Unebenheiten oder gar Widersprüche möchten einige auf mangelnde wissenschaftliche Qualifikation und theologische Kenntnisse des Bischofs zurückführen.⁴ Andere [328] – wie Lord Acton – haben ihm Wankelmut, ja Unwahrhaftigkeit und bewusste Irreführung vorgeworfen.⁵ Ludwig Lenhart sieht in Wandlungen der Einstellung Kettelers einen „geistig-theologischen Klärungs- und Reifeprozess“.⁶

Schon während der Auseinandersetzungen auf dem Konzil hatte der Bischof mehrfach Grund, sich dagegen zu wehren, von gegensätzlichsten Parteiungen, etwa von Döllinger auf der einen und von Eiferern in Mainz und Speyer auf der anderen Seite, vereinnahmt zu werden. Gegen letztere schrieb er an Domdekan Heinrich am 2. April 1870: „Ich habe doch gewiss das Recht, der Welt zu erscheinen, wie ich bin, und nicht immerfort durch das Transparent meiner Umgebung. Ich habe nun einmal eine andere Ansicht in vielen Dingen als

* Konzil und Papst. Historische Beiträge zur Frage der höchsten Gewalt in der Kirche. Festgabe für Hermann Tüchle, hg. von Georg Schwaiger, München – Paderborn – Wien 1975, 521-542. (Abkürzungen: DDAM = Dom- und Diözesanarchiv Mainz; ASV = Archivio Segreto Vaticano; h = nichteigenhändige Niederschrift)

¹ O. Pfülf, Bischof von Ketteler, Bd 3, Mainz 1899; J. Friedrich, Tagebuch. Während des Vaticanischen Concils geführt, Nördlingen ²1873, 224; 232; 254. Als bloßem Inopportunisten traut Friedrich Ketteler nicht und fürchtet, dass er am Ende umfalle. Ohnehin hält er ihn nicht für den „edlen“ Charakter, als der er gepriesen werde: 383ff. Vgl. V. Conzemius, Acton, Döllinger und Ketteler. Zum Verständnis des Ketteler-Bildes in den Quirinusbriefen und zur Kritik an Vigeners Darstellung Kettelers auf dem Vaticanum I, in: AMRhKG 14 (1962) 194-238; Ders., Das I. Vatikanum im Bannkreis der päpstlichen Autorität, in: E. Weinzierl (Hg.), Die päpstliche Autorität im katholischen Selbstverständnis des 19. und 20. Jahrhunderts, Salzburg – München 1970, 53-83, 71 Anm. 68.

² J. Fr. v. Schulte, Der Altkatholicismus. Geschichte seiner Entwicklung, inneren Gestaltung und rechtlichen Stellung in Deutschland, Gießen 1887, 211-215; Ders., Lebenserinnerungen, Bd 3, Gießen ³1909, 210; Th. Granderath, Geschichte des Vatikanischen Konzils, Bd 3, Freiburg 1906, 42f.; er zählt Ketteler zu den wenigen Rednern, „welche nicht nur Bedenken gegen die Lehre der päpstlichen Unfehlbarkeit äußerten, sondern die Lehre geradezu als einen Irrtum bezeichneten“ (179). U. Ried (Studien zu Kettelers Stellung zum Infallibilitätsdogma, in: HJ 47, 1927, 657-726) erklärt Kettelers ablehnende Stellung „aus seinem ständisch-feudalen Denken und den theologischen Einflüssen seiner Werdezeit“ (658).

³ F. Vigener, Ketteler und das Vaticanum. Ein Beitrag zur Geschichte der Minorität auf dem Konzil, in: Forschungen und Versuche zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Festschrift für Dietrich Schäfer, Jena 1915, 652-746; Ders., Ketteler. Ein deutsches Bischofsleben des 19. Jahrhunderts, München – Berlin 1924.

⁴ J. Friedrich, Tagebuch, 337; Th. Granderath, Bd 3, 185; 418ff.

⁵ Vgl. V. Conzemius, Acton, Döllinger u. Ketteler, 200 und 223ff.; Fr. Michelis, Die Verblendung Ketteler's und der Gewissenskampf deutscher Katholiken gegen Rom, Bonn 1875, 16f.; J. Fr. v. Schulte, Lebenserinnerungen, Bd 3, 210; F. Vigener (Ketteler, 593) spricht von „verhüllender Taktik“ und nennt seine Erklärung im „Katholik“ nach der Konzilsrede vom 23. Mai „eine irreführende, kaum noch scheinwahre“.

⁶ Bischof Ketteler (Bd 2). Als Theologe der Gesellschaftsreform und des Ersten Vaticanums, Mainz 1967, 121 und öfter.

die sowohl dieser Correspondenz, als auch jener Herren in Mainz, die mir im übrigen lieb und teuer sind.“⁷

Diesem Verlangen Kettelers, selbst unmittelbar zu Wort zu kommen, soll hier gedient werden durch die Wiedergabe von Stellungnahmen zur Infallibilitätsfrage, die bisher nicht oder nur unvollständig veröffentlicht sind, und die am Beginn und am Ende der Konzilsdebatte stehen. Es handelt sich um *Animadversiones* (Dok. I) zum 11. Kapitel des Schemas *De ecclesia Christi* und zu dem dazu nachgelieferten Kapitel *De infallibilitate* vom 15. März 1870 und um *Observationes* (Dok. II) vom 29. Juni zu dem geänderten 4. Kapitel der Konstitution *Pastor aeternus* samt einer dazu eingereichten und anonym überlieferten *Emendatio* (Dok. III).

I.

Die *Animadversiones* beziehen sich auf das 11. Kapitel des Schemas *De ecclesia Christi* und das Zusatzkapitel über die Infallibilität des Papstes. Am 9. Februar 1870 hatte sich die Programmdeputation für die Aufnahme der Infallibilität des Papstes in die Tagesordnung ausgesprochen.⁸ Der Papst zögerte mit seiner Zustimmung, so dass die Minorität sich schon Hoffnung machte. Doch am 1. März gab Pius IX. dem Konzilssekretär Bescheid, dass die umstrittene Frage behandelt werden sollte, und am 6. März wurde den Vätern ein entsprechendes [329] Ergänzungskapitel überreicht, das nach Kapitel XI in das Schema *De Ecclesia* einzufügen war. Der Text hielt sich an Entwürfe von Dechamps und Manning und war von Kardinal Bilio redigiert.⁹ Er spricht von der Irrtumslosigkeit oder Unfehlbarkeit des Papstes (*Romani Pontificis inerrantiae seu infallibilitatis praerogativa*), wenn er „in Ausübung seines höchsten Amtes als Lehrer aller Christen kraft seiner Autorität definiert, was in Dingen des Glaubens und der Sitten von der ganzen Kirche festzuhalten (*tenendum*) ist“.

Die Konzilsväter wurden aufgefordert, innerhalb der nächsten zehn Tage ihre Stellungnahme zu Kapitel XI über den päpstlichen Primat und zu dem neuen Kapitel über die Unfehlbarkeit des Papstes einzureichen. Auf den Protest der Minorität hin wurde die Frist um eine Woche bis zum 25. März verlängert. Bischof Ketteler reichte seine Stellungnahme schon zum ursprünglich gesetzten Termin am 15. März ein. Sie ist einer der 139 Abänderungsanträge zum Zusatzkapitel über die päpstliche Unfehlbarkeit.¹⁰ Ketteler hatte damit die Ergebnisse der Beratungen der bei Kardinal Rauscher Tag für Tag zusammentretenden, deutschsprachigen Gruppe nicht abgewartet.

Die *Animadversiones* umfassen zwei Teile, einen längeren allgemeinen, der vor allem die Infallibilität behandelt, und einen kürzeren zweiten, der Einzelkritik an Kapitel XI über den Primat übt. Sie sind, von der Zusammenfassung bei Mansi abgesehen, in 4 bzw. 5 Dokumenten, die die verschiedenen Stadien ihres Entstehens wiedergeben, überliefert:

1. im deutschen Entwurf des ersten Teils,
2. in dessen lateinischer Übersetzung mit Streichungen und Ergänzungen,
3. in zwei Fragmenten, die den lateinischen Entwurf des 2. Teils darstellen,
4. in der vollen lateinischen Ausarbeitung, wie sie dem Konzil eingereicht und in den Konzilsakten erhalten ist.¹¹ [330] Einleitend gibt Ketteler seine grundsätzliche Zustimmung

⁷ L. Lenhart, Des Ketteler-Sekretärs J. M. Raich Vaticanum-Briefe an den Mainzer Domdekan Dr. J. B. Heinrich, in: AMRhKG 6 (1954) 208-226, hier 225.

⁸ Mansi (= J. D. Mansi, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*) 51, 687-696.

⁹ R. Aubert, Vaticanum I, Mainz 1965, 232; der Text des Ergänzungskapitels ebd. 341f. und Mansi 51, 701f.

¹⁰ Vgl. die Zusammenfassung bei Mansi 51, 977, Nr. 2.

¹¹ 1. „*De Infallibilitate Rom. Pontificis. Observationes generales ad Cap. XI schematis de ecclesia nec non ad schema de infall. Rom. Pontif.*“, in: DDAM, Z. 3 Schr. C Abt. 8, N 1, 5. – Deutscher Entwurf zum 1. Teil von 4): h, Raich; 3 Bogen 25,2 x 19 cm, 11 beschr. Seiten.

zu Kapitel XI. Gehört der Primat schon an sich in eine Konstitution *De ecclesia Christi*, dann verlangen die Angriffe der Gegenwart von dem Konzil, ihn mit möglicher Sorgfalt einzuschärfen. Das vorgelegte Schema lässt aber die nötige Klarheit und Überzeugungskraft vermissen. Es ruft Irrtümer und Missverständnisse hervor. Statt das Menschenfreundliche der kirchlichen Autorität herauszustellen, belastet es diese mit allen Härten, die mit menschlicher Autorität verbunden sind. Ketteler fährt im deutschen Text fort: „So sehr ich aber auch dafür bin, dass das Concil die Autorität des Papstes in der kräftigsten Weise ausspricht, so bin ich ebenso entschieden gegen die Definition der Unfehlbarkeit des Papstes, und ich beantrage daher die Verwerfung dieses Supplementschemas.“

Er hält die Definition für nicht gerechtfertigt, weil keine *urgens necessitas* dazu besteht, für schädlich, weil sie Missverständnisse, ja Spaltungen hervorrufen, die Liebe zur Kirche mindern und das Konzil ins Zwielficht bringen wird, und für erfolglos, weil sie doch keine Klarheit, vielmehr neue Diskussionen hervorrufen wird. Denn niemand sei in der Lage, sicher zu bestimmen, wann der Papst *ex cathedra* spreche. Damit sei die vorgeschlagene Definition auch im Hinblick auf die Schismatiker verderblich und unheilvoll.

Für den Fall, dass die Definition doch erfolgen soll, fordert Ketteler eine gründliche Behandlung der Frage auf Grund der Schrift, der Vätertradition und der ökumenischen Konzile und eine erschöpfende Diskussion aller Schwierigkeiten.

Er, Ketteler, sei persönlich von der Infallibilität des Papstes bei *Ex-cathedra*-Entscheidungen überzeugt. Doch das genüge nicht zu einer dogmatischen Entscheidung mit der Sanktion des Anathems. Dazu bedürfe es einer erschöpfenden Prüfung aller einschlägigen Dokumente der Kirchengeschichte und müssten die Argumente der Gegner entsprechend einer in Trient erhobenen Forderung wie die eigenen behandelt werden. Neben dieser gründlichen Prüfung aller Schwierigkeiten fordert er Einmütigkeit. Sich mit einer bloßen Mehrheitsentscheidung zu begnügen, hält er nicht nur für unverantwortlichen Leichtsinns, sondern für ein wahres Verbrechen gegen die Kirche.

Neben den stark pastoral motivierten Gründen der Inopportunität macht Ketteler hier wesentlich formale Gründe gegen die Definition geltend: Die Frage ist noch nicht definitionsreif, weil noch nicht ausreichend diskutiert, und es ist noch keine – wenigstens moralische [331] – Einstimmigkeit zu erreichen. Dass die Stellung der Bischöfe als Zeugen und Richter nicht genügend beachtet sei und der Papst zu sehr von ihnen isoliert werde, macht er für seine Ablehnung der Vorlage an dieser Stelle nicht geltend.

Um die Stellung der Bischöfe geht es ihm im zweiten Abschnitt mit speziellen Einwänden gegen das Kapitel über den Primat. Er wendet sich gegen die Formulierung: „Der Papst hat eine unmittelbare, ordentliche Jurisdiktionsgewalt über alle Gläubigen und jeden einzelnen“; denn dadurch würden die Bischöfe zu bloßen Vertretern des Papstes, wo sie doch eine von Gott verliehene Leitungsgewalt hätten. Ketteler bestreitet dem Papst nicht die unmittelbare Jurisdiktionsgewalt über jeden einzelnen Gläubigen, er will aber gewahrt wissen, dass er sie nur im Not- und Einzelfall und als Appellationsinstanz ausübt.

Weiter will er den Ausdruck „oberster Richter“ getilgt haben. Schließlich soll die Verurteilung der Appellation an ein Konzil anders formuliert werden, um die leidige Frage, ob der Papst mit dem Konzil größere Gewalt hat als der Papst allein, nicht erneut anzuheizen.

2. „*Animadversiones ad cap. XI schematis de Ecclesia et ad schema de Infallibilitate Rom. Pont.*“, in: DDAM, Z. 3 Schr. C Abt. 8, N 1, 5. – Lateinische Übersetzung von 1): h, mit Korrekturen u.a. von Raich; 2 Bogen 26,7 x 19,1 cm, 8 beschr. Seiten, Datum: 1870 März 15. Druck: U. Ried, Studien, 677-679.

3a) „*Singullatim ad cap. XI*“, in: DDAM, Z. 3 Schr. C Abt. 8, N 1. – Lateinischer Entwurf zum zweiten Teil von 4): h, Raich (?); 26,6 x 19 cm, 2 beschr. Seiten.

3b) „*An Pontifex habeat potestatem supremam, ordinariam...*“, in: DDAM, Z. 3 Schr. C. Abt. 8, N 1. – Lateinischer Entwurf zum zweiten Teil von 4), Fortsetzung von 3a).

4. „*Animadversiones ad cap. XI schematis de Ecclesia Christi nec non ad schema de infallibilitate Rom. Pontificis*“, in: ASV, *Acta Conc. Vatic.*, vol. 164, *Observationes in Cap. XI de eccl. Christi*, I, Nr. 22. – Ausfertigung: h, Raich; 4 Bogen, 26,8 x 20,6 cm, 13 beschr. Seiten, Datum: 1870 März 15.

Nach diesen dem Konzil offiziell eingereichten und von diesem zu den Akten genommenen *Animadversiones* ist Bischof Ketteler zwar fest von der persönlichen Infallibilität des Papstes überzeugt, ist aber gegen eine Definition aus Gründen der Opportunität und weil er die theologische Beweisführung dazu noch nicht für ausreichend hält. Den Primat will er so formuliert sehen, dass die göttliche Vollmacht, die die Bischöfe in der Person der Apostel von Christus erhalten haben, nicht beeinträchtigt wird.

II.

Die zweite hier vorgelegte Quelle führt uns in das Endstadium des Ringens um das Infallibilitätsdogma. Vertreter beider Parteien waren in der zweiten Hälfte des Juni bemüht, zu einem Ausgleich zu kommen, um möglichst Einstimmigkeit zu erreichen. Auf die Anregung des Vorsitzenden der Glaubensdeputation, Kardinal Bilio, hin reichte Kardinal Cullen am 18. Juli einen Abänderungsvorschlag zum 4. Kapitel der Konstitution *Pastor aeternus* ein.¹² Er diente als Vorlage für eine neue Definitionsformel, der siebten seit der vom 6. März. Diese Neufassung des 4. Kapitels suchte beiden Parteien gerecht zu werden. Sie lag der Glaubensdeputation am 19. Juni vor.¹³ Man fand sie für gut, fasste aber keinen Beschluss. Am 26. Juni wurde der Text in der Deputation erneut geprüft. Man konnte sich aber nicht [332] entschliessen, ihn dem Konzil zu unterbreiten und wollte zunächst den weiteren Verlauf der Diskussion bzw. die Prüfung der eingereichten *Emendationes* abwarten.¹⁴ Am 3. Juli schlug Bischof Gasser vor, das neugefasste 4. Kapitel den Konzilsvätern vorzulegen.¹⁵ Inzwischen hatte man, um sich ein Meinungsbild zu machen, es aber wohl schon einigen für die verschiedenen Gruppen repräsentativen Bischöfen zur Kenntnis gegeben.¹⁶ Unter diesen war der Mainzer Bischof, denn unter den Konzilspapieren Kettelers befindet sich eine Abschrift des vierten Kapitels *De Romanorum Pontificum infallibilitate*, die bis auf geringe Abweichungen mit dem Text vom 19. Juni identisch ist,¹⁷ und schon am 29. Juni, d.h. bevor die Konzilsväter den neuen Text ausgeliefert bekommen hatten, reichte Ketteler eine Stellungnahme bzw. Änderungsvorschläge dazu ein, die uns im deutschen Entwurf (Dok. II 1) und einer lateinischen Übersetzung mit zahlreichen Streichungen und Verbesserungen erhalten sind (Dok. II 2). Der deutsche Entwurf macht nicht so präzise Änderungsvorschläge wie die lateinische Fassung, gibt aber Kettelers Intentionen besser im Zusammenhang wieder, vor allem in den vorangestellten „Leitenden Prinzipien“. Danach haben unfehlbare Erklärungen sich auf das offenbarte Glaubensgut zu beziehen. Schulmeinungen sind herauszuhalten. Weiter geht es bei der Infallibilität nicht um Inspiration, sondern um Bewahrung vor Irrtum. Der Papst muss alle natürlichen Mittel zur Wahrheitsfindung einsetzen. Vor allem darf nicht der Eindruck entstehen, als handele er allein, losgelöst von den Bischöfen.

Das neue Schema verdient nach Ketteler vor allen anderen den Vorzug. Er macht Verbesserungsvorschläge zu einzelnen Punkten und gibt anschließend einen Vorschlag für die Definitionsformel. Die Frage der Opportunität wird nicht mehr erörtert. Ketteler hat sich offenbar mit der Tatsache abgefunden, dass die Dogmatisierung erfolgen wird. Er möchte lediglich die Gründe, die von der Situation der Zeit her für das Dogma sprechen, noch stärker herausgearbeitet wissen. Zu dem Abschnitt: „Da es aber in dieser Zeit... nicht an Menschen fehlt, die aufstehen und seine (d.h. des apostolischen Amtes) Autorität bestreiten, haben wir es für absolut notwendig erachtet, den verkehrten Absichten dieser Leute entgegenzutreten“,

¹² Mansi 52, 751-752; vgl. 1135 Nr. 68; 1139 Nr. 91.

¹³ Text bei Mansi 53, 265f.; vgl. *Coll. Lac.* (= *Collectio Lacensis VII, Acta et Decreta sacrosancti oecumenici concilii Vaticani*, Freiburg 1892) 1701.

¹⁴ Vgl. Mansi 53, 268; *Coll. Lac.* 1701; 1645.

¹⁵ Mansi 53, 270.

¹⁶ Vgl. *Coll. Lac.* 1713 Nr. 565.

¹⁷ Beilage zu Dok II b.

bemerkt Ketteler in dem deutschen Entwurf: „Eine Erklärung über die Infallibilität der Aussprüche des Papstes *ex cathedra* ist nicht nur der Angriffe auf die Autorität des Papstes wegen notwendig, sondern der allgemeinen Weltlage wegen, der vielen Irrtümer, die täglich auftauchen, [333] wegen.“¹⁸ Die Verbesserungsvorschläge bringen Kettelers Vorstellungen klar zum Ausdruck: Es geht bei der Infallibilität nicht um eine im Papst ruhende Eigenschaft, nicht um ein Charisma, das er losgelöst von der Kirche und dem Episkopat besitzt, sondern darum, dass im Falle einer Lehrentscheidung *ex cathedra* im Papst als dem Haupt sich die der Kirche verliehene Infallibilität realisiert. Es gibt nicht zwei getrennte Subjekte der Unfehlbarkeit. Schon den Titel *De Romanorum Pontificum infallibilitate* möchte Ketteler geändert haben, u.a. in *de infallibilitate Romani Pontificis ex cathedra loquentis*.

Denn damit wäre deutlicher, dass die Bewahrung des Papstes vor Irrtum als bloße Assistenz des Hl. Geistes beim Vorgang der Entscheidung *ex cathedra* selbst gedacht werden muss.

Mit der Umschreibung der Infallibilität als einem Charisma, das im Papst ruht und jeweils aktiviert wird, würde eine Schulmeinung präjudiziert und die Vorstellung gefördert, dass der Papst *solus* infallibel ist. „Es muss also alles“, so betont der deutsche Text, „aus dem Decret entfernt bleiben, was Schulmeinung ist und bleiben soll und nicht wesentlich zur Hauptentscheidung gehört, dass die Decrete *ex cathedra* infallibel sind.“

Zwar soll man in klarer, aber möglichst milder Form zum Ausdruck bringen, dass die Entscheidungen des Papstes auch ohne nachträgliche Zustimmung der Kirche infallibel sind, es soll jedoch dabei nicht die Meinung jener ausgeschlossen werden, die eine vorausgehende Befragung der Bischöfe oder eine andere Art der Cooperation mit ihnen für erforderlich halten. Das Problem ist demnach auch für Ketteler, das gallikanische *ex consensu ecclesiae* auszuschließen, ohne der Vorstellung eines *Papa solus* Vorschub zu leisten, wonach der unfehlbare Papst von der Kirche isoliert wäre. Entsprechend betont er in seinem in der lateinischen Fassung vorgelegten Formulierungsvorschlag zunächst, dass der Entscheidung ein Konsult mit dem Weltepiskopat oder eine andere Information über den Glauben der gesamten Kirche vorausgeht, um dann die konziliaristische bzw. gallikanische Auffassung wie folgt abzulehnen: „Deshalb verurteilen wir die Meinung, die behauptet, Glaubensfragen könnten nur auf ökumenischen Synoden mit infallibeler Autorität entschieden werden, oder Entscheidungen des Römischen Pontifex, der von der höchsten Kathedra des hl. Petrus spricht, seien nur bei nachfolgendem Konsens der ganzen Kirche unabänderlich.“

Zu dem Problem, wie der persönlich unfehlbare Papst in das Kollegium der Bischöfe eingebunden ist, vermag Ketteler so wenig wie das Konzil eine befriedigende Lösung zu geben. Allerdings ist bezüglich des Verhaltens Kettelers zu fragen, ob zum Schluss die [334] Unterschiede noch so beträchtlich waren, dass sie hinreichenden Grund zur Ablehnung der Konzilsvorlage boten. Denn auch Ketteler will den nachträglichen Konsens der Gesamtkirche als Bedingung der Infallibilität ausgeschlossen wissen (*subsequente totius Ecclesiae consensu*). Somit hatte er das in letzter Stunde der Konstitution *Pastor aeternus* eingefügte *non autem ex consensu ecclesiae* (DS 3074) schon mehr oder weniger akzeptiert. Seiner Forderung, Infallibilität dürfe nicht als Inspiration oder Offenbarung erscheinen, sondern als negative Assistenz, d.h. als Bewahrung vor Irrtum, ist die Konstitution ja nachgekommen mit der Betonung, dass der Hl. Geist den Päpsten nicht verheißen sei, um aus seiner Offenbarung heraus neue Lehren zu verkünden, sondern um unter seinem Beistand das offenbarte Glaubensgut getreu auszulegen.¹⁹

Die Konstitution des Konzils will ebenfalls – eine Befragung der Bischöfe nicht ausschließen, wenn sie sie auch nicht als Bedingung genannt wissen will, um dem Gallikanismus, von dem auch Ketteler sich distanziert, kein Argument zu bieten. Als Übung der Päpste, an der sich laut Erklärung des Konzilssekretärs nichts ändern sollte, wird

¹⁸ „Leitende Principien für das Capitel *de infallibilitate*“; s. u. Dok. II 1 537.

¹⁹ DS 3070.

hingestellt, dass sie sich des Glaubens der Kirche versicherten durch ein Konzil, oder „indem sie die auf dem ganzen Erdkreis verbreitete Kirche über ihre Glaubensansicht befragen“ (DS 3069).

Ging es also noch um wichtige Unterschiede oder nur um andere Akzente? Ketteler hätte ja auch in der Schlussabstimmung, wenn das möglich gewesen wäre, nicht mit *Non placet*, sondern nur mit *Placet iuxta modum* gestimmt. Der Bemerkung von U. Ried: „Aus dieser klarsten aller Kettelerschen Äußerungen zur Infallibilitätslehre geht wiederum eindeutig hervor, dass sein Unfehlbarkeitsbegriff ein wesentlich anderer ist als der der Majorität, deren Schema er in erster Linie aus prinzipiellen, erst in zweiter Linie aus Opportunitätsgründen bekämpfte“,²⁰ ist demnach zu widersprechen. Wohl waren es sachlich-inhaltliche Gründe und nicht bloß solche der Inopportunität, die Ketteler zur Ablehnung des Schemas bestimmten. Dass aber sein Unfehlbarkeitsbegriff ein wesentlich anderer gewesen sei, lässt sich kaum aufrechterhalten. Dazu muss beachtet werden, dass dank der beharrlichen Kritik der Minorität und nicht zuletzt Kettelers der radikale Flügel der Majorität sich nicht hat durchsetzen können.

III.

Die *Observationes* sind in den Konzilsakten nicht erhalten; wohl ist unter den *Emendationes in Capitulum Quartum de ecclesia Christi privatim exhibitae*“ ein Änderungsvorschlag überliefert, der zwar nicht Kettelers [335] Namen trägt und von fremder Hand mit „Anonym“ gezeichnet ist,²¹ vom Inhalt und auf Grund der Handschrift von Kettelers Sekretär Raich her sich aber als eine Eingabe Kettelers bestimmen lässt (Dok. III). Dann kommen die Hauptforderungen Kettelers an die von ihm offenbar an- oder als unvermeidlich hingenommene Dogmatisierung klar zum Ausdruck: Es geht nicht um Inspiration, durch die dem Papst neue Dogmen geoffenbart würden, sondern um göttliche Assistenz, die ihn befähigt, das von der Kirche rein bewahrte Glaubensgut irrtumsfrei den Gläubigen vorzulegen. Zweitens ist der Papst bei der Definition nicht getrennt von seinen bischöflichen Mitbrüdern, die unter ihm und mit ihm die Kirche leiten, sondern wie das Haupt mit den Gliedern vereinigt er sich mit ihnen zu einer lehrenden Kirche. Es genügt Ketteler nicht, diese Gesichtspunkte in dem Lehrkapitel positiv zum Ausdruck zu bringen, sondern er möchte das Verständnis der Infallibilität als Inspiration und die Behauptung, der unfehlbare Papst sei von den Bischöfen getrennt, in Anathematismen ausdrücklich verurteilt wissen.

Die hier vorgelegten Quellen zeigen, dass die Frage der Opportunität der Dogmatisierung für Ketteler in den entscheidenden letzten Monaten keine Rolle mehr spielte, er eher angesichts der heftigen Angriffe eine Entscheidung der Kirche über den Primat und die Infallibilität des Papstes für angebracht hielt.²² Von der Sorge, dass die formal-theologischen Voraussetzungen für eine dogmatische Entscheidung noch nicht erfüllt seien, abgesehen, hatte er gegen die dem Konzil vorgelegten Schemata bis zum Schluss das Bedenken, dass der Papst zu isoliert und nicht als Haupt der Kirche bzw. der Bischöfe erscheine und deren Stellung als von Christus bevollmächtigte *testes et iudices* nicht gewahrt sei bzw. nicht hinreichend zum Ausdruck komme.

²⁰ Studien (Anm. 2) 717.

²¹ Mansi 52, 1166 Nr. 18 („Anonymus“).

²² Vgl. die Stellungnahme vom 5. 6. 1870 gegen die Augsburger Allg. Zeitung, in: Der Katholik 23 (1870) 766ff.; *Coll. Lac.* 1497.

Dokument I 4

Druckvorlage: *Animadversiones ad cap. XI schematis de Ecclesia Christi nec non ad schema de infallibilitate Rom. Pontificis*, in: ASV, *Acta Conc. Vatic.*, vol. 164, *Observationes in Cap. XI de eccl. Christi*, I, Nr. 22. – Ausfertigung: h, Raich; 4 Bogen, 26,8 x 20,6 cm, 13 beschr. Seiten, Datum: 1870 März 15.

[336] Animadversiones

ad cap. XI schematis de Ecclesia Christi nec non ad schema de infallibilitate¹ Rom[ani]Pontificis.

Monito d. d. 6. Martii invitatus² super cap. XI schematis de Ecclesia Christi nec non super novissime propositam formulam de infallibilitate Rom[ani] Pontificis sequentes trado animadversiones.

A. Generatim.

1. Doctrinis in cap. XI. propositis in universum assentior. Auctoritas Primatus per se ad Constitutionem de Ecclesia Christi uti pars essentialis pertinet, impugnationes autem, quibus illa nostris diebus continuo impetitur, Concilium plane jubent, eam summa qua potest diligentia inculcare.

Sed forma, qua haec doctrina in schemate proponitur, mihi minime probatur. Idem omnino, quod inibi continetur, longe simplicius, clarius et aptius enunciari posse videtur, ideoque etiam multo efficacius ad contrarios errores arcendos internamque ipsius doctrinae veritatem ac venustatem illustrandam. Auctores schematis dicendi ratione utuntur, quae sinistras et erroneas interpretationes provocet, quae totum quod humanitatis inest Ecclesiae auctoritati, ubique dissimulet, eique omnem, quae potestati saeculari inhaeret, asperitatis speciem offundat. Quo quidem vitio sicut totum schema, ita et prostans caput laborat.

2. Approbans quidem omnino, ut Concilium summi Pontificis auctoritatem quam fortissime eloquatur, penitus tamen improbaverim definitionem infallibilitatis Pontificiae, poscens idcirco, ne de schematis supplemento ulla instituat deliberatio synodalis. Tempus haud permittit, huius consilii rationes bene multas exponere, id quod ipsi discussioni synodali, si qua esse debuerit, reservatum esse volo.³ Pauca dumtaxat hic sunt.

Imprimis existimo, consilium ejusmodi definitionis justo fundamento destitui, quippe quum dogmata fidei non nisi urgente necessitate definienda sint. At si Primatus honoris et jurisdictionis, prout in cap. XI. fit, a Concilio praedicatur, hodiernis quoque Primatus impugnationibus ita satisfactum est, ut necessitas definiendi infallibilitatem nullatenus urgeat.

Porro illam definitionem plurimum nocivam existimo. Nam altercationum foecundissimus fons erit; in ipso Ecclesiae gremio tristissimis scissionibus ansam praebebit; pium et efficacissimum amorem, quo universa Ecclesia erga Christi Vicarium animatur, imminuet, et in ipsum hocce augustum Concilium, acsi particularibus dumtaxat votis et commodis inserviturum esset, malevolorum odia concitabit. [337] Denique sperato etiam effectu definitionem istam destitutum iri arbitror. Nam vel ipsae supplementarii schematis formulae diversis iterum interpretationibus erunt obnoxiae, opinionum discrepantia manebit et qui apostolicae Sedis decretis morem gerere nolint, opportunis effugiis nunquam carebunt. Quae requirantur, ut tuto dici possit et debeat, Papam ex cathedra loqui, ita ut nullus relinquatur dissensionibus locus, frustra quis determinare poterit.

¹ Mansi 51, 701f. Nr. 8.

² Mansi 51, 701 Nr. 7.

³ In den Konzilsreden vom 23. Mai (Mansi 52, 202-211) und 25. Juni (Mansi 52, 890-899) hat Ketteler ausführlich seine Auffassung über Primat und Infallibilität des Papstes dargelegt.

Etiam propter Schismaticos propositam definitionem omnino funestam censeo et definiendi consilium infaustum.

3. *Si tamen res nihilominus eo usque trahenda sit, prorsus necesse est, prius tota quaestio secundum scripturas, Patrum traditionem et oecumenica Concilia synodaliter tractetur et omnes difficultates funditus discutiantur, quo neglecto examine definitio ipsa haud effugeret notam inexcusabilis temeritatis et Concilium Vaticanum ignominiae non amplius delendae macula conspergeretur.*

Sed quaenam sit propria mea sententia, clarius explico.

Reputo doctrinam de infallibilitate summi Pontificis e cathedra loquentis veluti sententiam a longe majori parte Auctorum adoptatam⁴, quam et ipse ut normam vitae et conscientiae meae considero; eandem semper tenui ac deinceps tenebo.⁵

Aliud autem omnino est, an mihi aliive episcopo jus sit, eandem doctrinam aliis, imo toti Christianitati velut dogma sub poena exclusionis ab Ecclesia imponere. Antequam mihi aliive episcopo licebit, tanta responsabilitate, quae nostro tempore animis tantopere exagitatis ad extremum usque adaucta est, conscientiam onerare, non sufficit, hanc doctrinam alacri animo amplecti et [338] pro norma vitae habere, sed rerum ratio omnino postulat, ut omnia, quae huc spectant, scripturarum, traditionis et historiae ecclesiasticae monumenta ipse examinem et mihimet ipsi non solum rationem reddam, utrum intuitu illorum doctrinam istam pro vera habere eamque ut optimam, tutissimam, verosimillimam fidelibus meis praedicare possim, sed omnino utrum fas sit, instituto isto examine eam sub anathematis poena credendam imponere. Definitio dogmatica cum anathematis sanctione, absque ejusmodi religiosissimo examine pro me aequae ac pro quolibet episcopo foret actio impia et episcopo plane indigna.

Ut itaque repetam: si contra omnem meam sententiam de hoc supplementario capite in synodo tractandum est, omnino requiritur, ut accuratissimum examen instituat et rationes pro et contra diligentissime expendantur. In epilogo Conc. Trident. in sess. ult. verba dicentis erant: „Nostrorum adversariorum argumenta et rationes ita tractatae, ut eorum tum causa, non nostra agi videretur“;⁶ quae jam nobis ad instar paradigmatis esse debent. Absque ejusmodi discussione nunquam definiendae doctrinae ratio Deo reddi poterit.

4. *Si definienda sit summi Pontificis infallibilitas, non solum extensissima ejusmodi inquisitio praemittatur necesse est, sed etiam ut moralis Patrum unanimitas in doctrinam consentiat, prorsus requiritur.⁷ Ut vel consilium capiatur, per vota majora quaestionem hanc*

⁴ Der deutsche Entwurf zitiert am Rande Robert Bellarmin: „Pontificem, sive haeticus esse possit, sive non, non posse ullo modo definire aliquid haeticum a tota ecclesia credendum; haec est communissima sententia fere omnium catholicorum (De Rom Pont 1 IV c. 2).“ Vgl. Robertus Bellarminus, *Disputationes de Controversiis Christianae fidei*, IV, Venedig 1599, 794; statt *sententia* heisst es hier *opinio*.

⁵ Dass er persönlich von der Unfehlbarkeit überzeugt sei, dass er damit aber die Definition nicht schon für möglich halte, hat Ketteler mehrfach betont. So am 31. Januar 1870 in einem Brief an Regens Moufang (AMRhKG 3, 1951, 347). In seiner Konzilsrede vom 23. Mai hatte er ausgeführt: „*Equidem infallibilitatem Romani pontificis ex cathedra loquentis per totam vitam meam tenui ut sententiam maximae auctoritatis... Dubitavi solummodo num demonstratio theologica huius rei iam eum gradum perfectionis assequuta sit, quae ad dogmaticam definitionem necessaria est*“ (Mansi 52, 207 C). Gegen die Behauptung der „Römischen Briefe“, es habe sich nach dieser Rede vom 23. 5., verursacht durch eine gewissenhafte Untersuchung von historischen Zeugnissen und Fakten, bei ihm binnen Jahresfrist eine innere Wandlung vom Fürsprecher der päpstlichen Unfehlbarkeit zum entschiedenen Gegner des Dogmas vollzogen (Quirinus, *Römische Briefe vom Concil. München 1870*, 470f.; vgl. 448), betonte er in einer Erklärung vom 5. Juni (Katholik 23, 1870, 766ff.; vgl. *Coll. Lac.* 1497), er habe die Unfehlbarkeit des Papstes noch nie angezweifelt und „bezüglich dieser Lehre immer dieselbe Ansicht gehabt“.

⁶ CT IX, 1101, 20f.

⁷ Der deutsche Entwurf bringt das auch in der Erklärung vom 2. 3. (s. Anm. 8) vorgebrachte Argument: „Eine bloße Majorität genügt hier nicht, umso weniger, wie ich es schon bei einer anderen Gelegenheit ausgesprochen habe, weil das Concil so viele Mitglieder zählt, welche nicht *jure divino*, sondern nur *jure eccl[esiastico]* Antheil nehmen“ (DDAM, Z. 3 Schr. C. Abt. 8, N 1,5).

*decidendi, plane impossibile existimo, et huius rei experimentum non solum, quod supra observavi, pro inexcusabili temeritate, sed pro veri nominis crimine contra Ecclesiam patrato, pro immensa calamitate haberem, super eam ingruente.*⁸ [339] *Pro conclusione sententiam meam ad sequentia momenta revoco:*

1. *Generatim meo facio principia cap. XI.; mallet tamen, ut integrum caput reformatur ad sensum libelli mei „de sancta Ecclesia catholica“,⁹ quem nuper exhibui.*

2. *Propono, ut schema novum removeatur.*

3. *Pro casu emergente postulo scripturarum, traditionis et omnium historiae ecclesiasticae monumentorum huc pertinentium discussionem omnibus numeris absolutam.*

4. *Denique postulo pro decreto definitivo morem Patrum unanimitatem.*¹⁰

B. Singillatim ad cap. XI.

1. *In isto capite ter repetitur ordinaria et immediata Rom[ani] Pontificis potestas et tertio loco dicitur, hanc supremam, ordinariam et immediatam jurisdictionis potestatem esse etiam in omnes et singulos fideles.*

Für Ketteler war es zweifelhaft, ob die Weihbischöfe kraft göttlichen Rechts stimmberechtigte Mitglieder des Konzils waren, da sie keine Diözese repräsentierten. In seinen während der Diskussion um die Geschäftsordnung im März 1870 Raich diktierten „Privatgedanken über die Geschäftsordnung“ stellt Ketteler die Frage: „Sind schon dadurch (d.h. durch Entscheidung des Papstes) zweifellos alle Titularbischöfe, alle apostolischen Vikare durchaus vollberechtigt ganz so wie alle Bischöfe fester Sitze und mit ihnen gleich stimmberechtigt“ (DDAM, Z. 3 Sch C Abt. 8, N 1.). Nach Friedrich (Tagebuch 218) hat Ketteler für die Erklärung der Bischöfe vom 2. 3. (Mansi 51, 29) den Zusatz über die Befugnisse der Weihbischöfe eingebracht.

⁸ Diese Forderung der Unanimität für Konzilsentscheidungen entspricht der Tradition der Kirche. Sie kam der Minorität, die immerhin ca. 20 Prozent der Konzilsteilnehmer ausmachte, zustatten, insofern sie eine Sperrminorität darstellte, wenn man an dem Grundsatz der Einmütigkeit festhielt.

Schon in seinem Abschiedsbrief vom 12. November 1969 hatte Ketteler erklärt: „Regel bei allen Entscheidungen über den Glauben ist ... drittens, dass solche Entscheidungen nicht etwa nach Majoritäten getroffen werden, sondern durch die Einmütigkeit des gesamten kirchlichen Lehramtes... Wenn dasselbe (d.h. das Konzil) über Glaubenswahrheiten eine Entscheidung geben wird, so könnt ihr versichert sein, . . . dass die Entscheidung entweder mit absoluter Einstimmigkeit aller versammelten Bischöfe oder mit einer Mehrheit, die der Einstimmigkeit gleichsteht, erfolgt ist.“: W. E. v. Ketteler, Hirtenbriefe, hg. v. J. M. Raich, Mainz 1904, 600.

Am 2. März hatte er eine von ihm und Hefele entscheidend verfasste Erklärung mitunterzeichnet, in der ebenfalls für dogmatische Entscheidungen die Übereinstimmung (*consensio*) oder die moralische Einmütigkeit (*unanimitas moraliter sumpta*) aller Bischöfe verlangt wurde (Mansi 51, 29; *Collect. Lac.* 967. Vgl. R. Aubert, *Vaticanum I*, 170f.; ThQS 123, 1942, 238f.). Unter den vier Bischöfen, die das Postulat vom 25. März 1870 unterzeichnet hatten (*Coll. Lac.* 974f.), war Ketteler nicht, wie O. Pfülf (III, 75) und U. Ried (Studien, 679) behaupten. vgl. Th. Grandérath, *Geschichte III*, 71.

⁹ Ketteler hatte am 9. März 1870 als Ersatz für das am 22. Februar an die Väter verteilte Schema *De ecclesia* einen eigenen Entwurf *De sancta ecclesia catholica* (Mansi 51, 863-872; vgl. J. Friedrich, *Documenta II*, 404-415) eingereicht, den er sich von dem Jesuiten Quarella hatte ausarbeiten lassen. Darin war er auf die schon akute Frage der Infallibilität noch nicht näher eingegangen. Vgl. O. Pfülf III, 72f.; U. Ried, *Studien*, 674.

¹⁰ Der vielfach verbesserte und u.a. von Pater Quarella durchgesehene lateinische Entwurf bringt in einem Zusatz, der nach U. Ried von diesem stammt, folgenden Vorschlag für eine Definitionsformel der Infallibilität: „*Definitionem infallibilitatis Pontificis sub quacumque forma abjiciendam judico; si post impletis omnibus conditionibus, quas proposui, facienda sit, hanc proponerem formulam: R[omanus] Pontifex ut Caput, cui omnia membra uniuntur, et Centrum, ad quod omnes Ecclesiae confluunt (conveniunt), cum in his, quae ad fidem et mores spectant, ex cathedra definit, quoniam sit apostolica traditio et ecclesiastica praedicatio, Ecclesiam Christi, cujus est supremus doctor, repraesentat et ideo secundum promissionem Christi errare non potest.*

Haec definitionis formula est expressa secundum mentem s. Irenaei (?) et exhibet Pontificem qualis est: Caput quod cum corpore E[ccles]iae unam et indivisibilem personam, unum et indivisibile magisterium efficit.“ vgl. U. Ried, *Studien*, 679, die den letzten im Ms. schwer lesbaren, für Kettelers Auffassung charakteristischen Abschnitt weggelassen hat.

Haec verborum accumulatio mihi non placet. Quid necesse est omnia velle semper ad extremum urgere? Potius imitandum moderationis exemplum [340] Apostolorum, quibus in Concilio Hierosolymitano visum est, nihil ultra imponere oneris, quam quae necessaria fuerunt [Apg 15,28].

Cur non amplius sufficit definitio Florentina,¹¹ communi tum Orientis, tum Occidentis suffragio stabilita? Cur non sufficit dicere: Pontificem habere Primatum honoris et jurisdictionis in universam Ecclesiam, habere plenam, habere supremam in universam Ecclesiam potestatem? Quid postulat dicere, habere immediatam ordinariam potestatem in universam Ecclesiam, tum in omnes simul et in singulas seorsum ecclesias, tum in omnes episcopos, sive distributive, sive collective sumptos, tum in omnes et singulos fideles?

Praeterea ea potestas est adscribenda Rom[ano] Pontifici, quae sufficit ad explicandas scripturas, quam Ecclesia in Pontifice semper agnovit, quam finis Primatus et ratio unitatis postulat. Sed haec omnia obtinentur, si Pontifici attribuitur plena potestas jurisdictionis in universam Ecclesiam, in omnes Episcopos, in omnes fideles. Ergo non est necesse dicere, Pontificem habere immediatam, ordinariam potestatem jurisdictionis in omnes et singulos fideles.

Ea potestas est Pontifici adscribenda, cuius exercitium est possibile; sed istius immediatae et ordinariae in singulos fideles potestatis exercitium Romano Pontifici non est possibile. Nec dicatur: Licet Pontifex non possit per se hanc immediatam et ordinariam potestatem in singulos exercere; poterit tamen per Vicarios suos. Nam Ecclesia non per Vicarios Romani Pontificis est gubernanda, sed per Episcopos, qui in Apostolorum persona divinam regendi Ecclesiam Dei potestatem acceperunt. „Ergo nullam Pontifex habebit immediatam in singulos fideles jurisdictionem?“ – Nequaquam, sed magnam; at illam tantum, quae cum munere Primatis universae Ecclesiae connectitur et cuius exercitium Pontifici est possibile: v. g. ratione necessitatis, utilitatis, appellationis, reservationis casuum vel excommunicationis etc.

2. Verba illa: iudex supremus definitioni Florentinae¹² nihil addunt, sed possent esse causa quaestionis, an iudex ultimus sit Papa solus, an Papa cum Concilio. Ideo textus et tenor definitionis Florentinae est retinendus et dicta verba omittenda potius sunt.

3. Verba illa cap. XI., quibus damnantur, qui appellant a iudiciis Romani Pontificis ad futurum generale Concilium tanquam ad auctoritatem superiorem, ita essent ponenda: „Illos damnamus, qui ad subversionem ecclesiasticae disciplinae a sententia s[anctae] Sedis appellant ad oecumenicum Concilium“, ne excitetur illa quaestio, an Papa cum Concilio habeat majorem potestatem quam Papa solus.

Romae die 15. Martii 1870.

Guilelmus Emmanuel, Ep[iscopu]s Moguntinus

¹¹ Die Bulle *Laetentur coeli* des Konzils von Florenz sagt vom Papst: „... et ipsi in beato Petro pascendi, regendi ac gubernandi universalem Ecclesiam a Domino nostro Jesu Christo plenam potestatem traditam esse“ (Mansi 31, 1031 E; DS 1307). Diese Stelle ist vom I. Vaticanum im 4. Kapitel von *Pastor Aeternus* zitiert (DS 3068).

¹² S. o. Anm. 10.

[341] Dokument II 1

Druckvorlage: „Leitende Principien für das Capitel *de infallibilitate*“, in: DDAM, Z 3 Schr. C Abt. 8, N 1.5 – Entwurf: h, Raich; 3 Bogen, 25,2x19 cm, 9 beschr. Seiten, Druck: U. Ried, Studien, 718 Anm. 134.

Leitende Principien für das Capitel *de infallibilitate*.

I. Es muss positiv den Ausspruch enthalten, dass der Papst außer den allgemeinen Concilien unfehlbare Aussprüche thun kann, so oft es die Reinerhaltung des *depositum fidei* erfordert. Weiter geht eigentlich das Bedürfnis der Kirche nicht. Es muss also mit andern Worten die Lehre, dass Aussprüche *ex cathedra* irreformabel seien, zum Dogma erheben.

II. Es muss zweitens die bisherigen Schulmeinungen, die engern u[nd] die weitem, über die Bedingungen einer *sententia ex cathedra* der Schule überlassen, ohne die eine oder die andere auszuschließen.

III. Es muss die nothwendigen Erklärungen enthalten, um Missverständnisse über den Begriff der Unfehlbarkeit der Kirche u[nd] des Papstes, über ihren Umfang, ihre Quellen etc. fern zu halten. Zu diesen Missverständnissen gehört an erster Stelle, als ob wir eine Art Inspiration damit behaupten, welche den Gebrauch der natürlichen Mittel, um Schrift u[nd] Erblehre kennen zu lernen, unnöthig mache.

IV. Es muss jeden Schein meiden, als ob es die *sententia* von *Papa solus*, von *Papa citra Episcopos* offen oder versteckt durch die Hinterthüre einführen wolle; als ob jede Cooperation des Episcopates bei den unfehlbaren Acten des Papstes ausgeschlossen werden solle.

Von diesen Grundsätzen aus mache ich folgende Bemerkungen über das neue Project eines Schema.

1. *Pag[ina] 1*. Ich wünsche eine andere Überschrift, z.B. *de magisterio Romani Pontificis* oder *de infallibilitate Romani Pontificis ex cathedra loquentis* oder *de infallibili iudicio Romani Pontificis*. Die jetzige Überschrift ist missverständlich.

2. *Pag[ina] 2 lin[ea] 15* würde ich statt: *nunc convocatis oecumenicis Conciliis* sagen: *nunc convocatis et secum iudicantibus Episcopis in Concilio oecumenico*.

3. *Ibid. lin[ea] 18* würde ich statt: *nunc per se ipsi adhibitis* setzen: *nunc adhibitis aliis etc.*

4. An der Periode, welche mit *At vero* anfängt, scheinen mir zwei Veränderungen nothwendig:

a) Eine Erklärung über die Infallibilität der Aussprüche des Papstes *ex cathedra* ist nicht nur der Angriffe auf die Autorität des Papstes wegen nothwendig, sondern der allgemeinen Weltlage wegen, der vielen Irrthümer, die täglich auftauchen, wegen. Ich glaube daher, der Grund, welcher hier angegeben ist für die Nothwendigkeit des [342] Decretes, z.B. *At vero cum hac ipsa aetate qua tot perve[r]sae doctrinae ubique disseminantur, salutifera apostolici muneris efficacia vel maxime requiritur, etc.*

b) Die Assistenz, wodurch Gott die Aussprüche des Papstes *ex cathedra loquentis* vor Irrthum bewahrt, wird hier ein *veritatis et fidei non deficientis charisma* genannt, *quod Unigenitus Dei Filius una cum pastoralis officio divo Petro eiusque in hac cathedra successoribus contulit*. Darüber bemerke ich,

a) ob die Irrthumslosigkeit der Entscheidungen *ex cathedra* in Weise blosser Assistenz für das *iudicium ex cathedra* selbst oder in Weise eines Charismas gedacht werden muss, welches bleibend in Petrus u[nd] seinen Nachfolgern vorhanden ist u[nd] nur bei dem Act des *iudicium* selbst activiert wird, das sind wieder Schulmeinungen, über die die Kirche keinen Grund hat, sich zu entscheiden, u[nd] welche also auch hier nicht entschieden werden dürfen.

β) Dies ist aber hier um so nothwendiger, weil, wenn die Infallibilität als *veritatis et fidei non deficientis Charisma* aufgefasst wird, welches dem Petrus u[nd] seinen Nachfolgern allein verliehen ist, damit viele andern wichtigen Fragen wenigstens präjudicirt zu sein scheinen, namentlich die, ob die Unfehlbarkeit der Kirche in Petrus *exclusive* ruht oder nicht.

Da die Unfehlbarkeit Petri und die Unfehlbarkeit der Kirche nur eine ist, so scheint jenes *implicite* damit entschieden zu sein. Nicht minder scheint sie die Frage, ob *Papa solus infallibilis sit*, so zu befördern u[nd] zu präjudiciren u[nd] auf Seitenwegen diese Lehre zur Entscheidung bringen zu wollen. Es muss also alles aus dem Decret entfernt bleiben, was Schulmeinung ist u[nd] bleiben soll u[nd] nicht wesentlich zur Hauptentscheidung gehört, dass die Decrete *ex cathedra* infallibel sind.

V. *Pag[ina]* 4. Über die Formel, in welcher die Lehre selbst in diesem Schema abgefasst ist u[nd] welche mit *docemus* beginnt, bemerke ich folgendes:

a) Da das ganze Interesse der Kirche an dieser Definition, wie gesagt, darin besteht, dass die Decrete *ex cathedra* unzweifelhaft auch ohne nachträglichen Assens der Kirche infallibel seien, so wünsche ich mir eine Formel, welche diese Lehre 1. mit voller Klarheit ausspricht, 2. aber in der mildesten Form. In dieser Hinsicht wünsche ich daher 1. dass die Worte *et divinitus revelatum dogma esse definimus* wegfallen; ebenso wünsche ich aus demselben Grunde, dass kein Kanon beigefügt werde.

b) Muss die Formel so gefasst werden, dass auch in ihr nicht indirect die Meinung jener ausgeschlossen werde, welche namentlich bei solchen Entscheidungen *ex cathedra*, wodurch neue Dogmen declarirt werden, eine ausdrückliche Befragung des Episcopates für nothwendig halten u[nd] bei andern eine vorhergehende Cooperation in [343] irgend welcher Form, wenn auch nur in der offen vorliegenden Lehre der gesamten Kirche.

Ich wünsche daher, dass die Worte *pro sua in universam Ecclesiam auctoritate*, welche ja ihrem Sinn nach in den übrig[en] Theil[en] des Decretes schon so oft vorkommen, u[nd] welche hier wieder eine Nebenbedeutung haben könnten, die den *Papa solus* mit dem Charisma der Infallibilität ausgestattet zu enthalten scheinen, wegfallen u[nd] statt ihrer gesetzt werde *ex cathedra definit*, oder *unitus cum Episcopis definit* oder in irgend einer anderen Weise.

VI. *Ibidem* unten: die Worte: *Ea infallibilitate gaudere, qua divinus Redemptor ecclesiam suam instructam esse voluit* sind vieldeutig u[nd] müssen jedenfalls geändert werden. Der berechtigte Sinn ist, dass solche *judicia ex cathedra* infallibel sind, u[nd] dann genügt es, dies mit einfachen Worten zu sagen: z.B. *infallibili auctoritate docendi gaudere ideoque huiusmodi Romani Pontificis decreta jam ante consensum Ecclesiae irreformabilia esse*; oder diese Worte sollen wieder einen Nebengedanken, der mit dem Charisma u[nd] mit dem *Papa solus* zusammenhängt, hineintragen, u[nd] dann ist er ganz verwerflich, da das Decret offen u[nd] ehrlich sein muss.

Dokument II 2

Druckvorlage: *Observationes ad novum schema capitis IV*, in: Raich; 2 Bogen, 26,8 x 19,7 cm, 6 beschr. Seiten. Vermerk am Rande: Exp. 29. Juni 1870. Druck: U. Ried, Studien, 715ff.

Observationes ad novum schema capitis IV

Novum schema meo quidem iudicio omnibus praecedentibus longe praeferendum est. Quae autem reformanda esse mihi videntur, breviter expono:

1. *Pag[ina]* 1. *Titulus huius capitis ambiguus est. Rogo ergo, ut alius adoptetur atque dicatur: De supremo Rom[ani] Pontificis magisterio; vel de infallibilitate Rom[ani] Pontificis e cathedra loquentis; vel de infallibili iudicio Rom[ani] Pontificis.*

2. *Pag[ina]* 2. *lin[ea]* 15 *dicerem: Nunc convocatis secumque iudicantibus in oecumenicis Conciliis Episcopis.*

3. *Ibid[em]* *lin[ea]* 18. *Deletis verbis: per se ipsi, rogo ut dicatur: nunc adhibitis, quae etc.*

4. *Pag[ina]* 3. *Paragraphus, quae incipit: At vero, velim ut deletur, quum ea tantum repetit, quae jam in prooemio continentur.*

Et si hoc, quod puto optimum esse consilium, minus placet, rogo.

a) ut initium ita mutetur: *At vero quum hac aetate, qua tot perversae doctrinae ubique disseminantur, salutifera apostolici muneris efficacia vel maxime requiritur, necessarium esse censemus etc.*

b) ut in secunda parte huius paragraphi verba: *veritatis et fidei non deficientis charisma, deleantur, utpote quae, nisi per se ancipitis sunt sensus, [344] saltem praejudicia cieunt, ac si intentio esset, vocabulo charismatis specificam sententiam scholae de modo explicandi infallibilitatem insinuare.*

Patet autem nihil magis quam praejudiciis(!) felicem exitum controversiae synodalis impedire. Melius procul dubio esset, totam paragraphum eliminare.

5. Pag[ina] 4 lin[ea] 1. *Verba: ad Dei Salvatoris nostri gloriam, fidei catholicae exaltationem et christianorum populorum salutem, superflua et ideo omittenda videntur, quum finis huius Constitutionis jam in prooemio indicatus sit.*

6. Ibid[em] l[inea] 5 *Rogo, deleantur verba: et divinitus revelatum dogma esse. In hac quaestione non prodest verba auctoritatis magis, ac res ipsa postulat, accumulare.*

7. Pag[ina] 4 lin[ea] 14. *Non placent verba: pro sua in universam Ecclesiam auctoritate, quia hoc loco sinistram admittunt interpretationem.*

8. Ibid[em] l[inea] 16 sq. *non placent verba ea infallibilitate gaudere, qua etc. quae facile exaggeratam interpretationem admittunt.*

Denique enixe commendo sequentem definitionis formulam, quam puto: unanimem omnium Patr[um] consensum sibi conciliare posse: Itaque nos traditioni a fidei christianae exordio perceptae fideliter inhaerentes, sacro approbante Concilio docemus atque definimus: Romanum Pontificem, cui in persona beati Petri a Christo Domino dictum est: „Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam“ [Mt 16,18]; et iterum: „Ego rogavi pro te, ut non deficiat fides tua“ (Lk 22,30); quum secundum divinam institutionem munere oecumenici doctoris et interpretis fidei universalis Ecclesiae fungens atque consultis Episcopis per orbem dispersis ceu testibus revelatae veritatis aut alio modo, a s[ancta] Sede et universa Ecclesia jam pridem recepto de apostolica traditione informatus, doctrinam de fide vel moribus, ad aedificationem doctrinae christianae pertinentibus, supremo et ultimo iudicio definit, per assistentiam Spiritus sancti eadem infallibilitate gaudere, qua universalis Ecclesia, quae est columna et firmamentum veritatis, dogmatica iudicia potiuntur. Ideo damnamus sententiam, qua asseritur, quaestiones fidei non nisi in oecumenicis synodis infallibili auctoritate dirimi posse, aut iudicia Romani Pontificis e suprema s[ancti] Petri cathedra loquentis non nisi subsequente totius Ecclesiae consensu irreformabilia evadere.

Si quis autem huic Nostro decreto contradicere, quod Deus avertat, praesumpserit, sciat se a veritate fidei catholicae et ab unitate Ecclesiae defecisse. Et ne praepostere praesens Constitutio interpretetur, insuper declaramus, hac Nostra definitione nullatenus fieri, ut Romanus Pontifex a corpore Episcoporum dividatur atque ita divisus praedicetur fidei controversiarum iudex infallibilis, quippe quum beati Petri, principis Apostolorum, successores, indivulso semper foedere cum Ecclesia et cum Episcopis uniti, uti caput quemadmodum cum omnibus membris in unum coalescunt corpus Christi mysticum, in unam Ecclesiam, ita cum Episcopis unum efformant magisterium unamque cathedram veritatis.

[345] *Dokument III*

Druckvorlage: ASV, *Acta Conc. Vatic. I*, Nr. 13, Ausfertigung: h, Raich; 1 Bogen, 13 x 19 cm, 4 beschr. Seiten, Druck: Mansi 52, 1166, Nr. 18 („Anonymus“).

Universalis Ecclesiae traditioni inhaerentes sacro approbante Concilio docemus et definimus, Romanum Pontificem, ad quem ut ad caput et centrum catholicae unitatis necesse est omnem convenire Ecclesiam et cui in persona b[ea]ti Petri dictum est: „Ego rogavi pro te, ne deficiat fides tua“ [Lk 22,30], cum secundum divinam institutionem munere oecumenici doctoris fungens, doctrinam fidei et morum, quam catholica Ecclesia sancte et intemerate custodit et praedicat, ultimo et solemni iudicio, ex apostolica Petri cathedra pro auctoritate definit omnibusque Christifidelibus tenendam proponit, vi divinarum promissionum, quas Christus ipsi et Ecclesiae fecit, errare non posse.

Pontifex vero ita definiens non est a fratribus, qui sub ipso et cum ipso catholicam Ecclesiam gubernant sejunctus, sed cum eisdem, ut caput cum membris in unam coalescit Christi Ecclesiam docentem, quam Spiritus sanctus inhabitat, regit et inducit in omnem veritatem.

Si quis autem huic... vel sequentes Canones:

Si quis dixerit Rom[anum] Pontificem ex cathedra definientem res fidei et morum ita posse divina assistentia destitui, ut Ecclesiam in errorem inducat – a[nathema] s[it].

Vel :

Si quis dixerit Rom[anum] Pontificem ex cathedra definientem res fidei et morum errare posse – a[nathema] s[it].

Si quis dixerit Ecclesiam docere, Rom[anum] Pontificem constitui infallibilem fidei et morum magistrum per donum inspirationis, qua divinitus et immediate nova ei dogmata revelentur, et non per divinam assistentiam, qua ita a Spiritu sancto regitur, ut catholicam doctrinam, quam Ecclesia integram et immaculatam custodit et praedicat, etiam sine errore definiat omnibusque Christifidelibus proponat, - a[nathema] s[it].

Si quis calumniatur catholicam Ecclesiam, quasi dividat Rom[anum] Pontificem ab Episcopis, qui per universam(!) orbem commissas sibi greges, divina auctoritate pascunt et regunt: doceatque eundem Rom[anum] Pontificem ita a suis fratribus avulsum esse infallibilem doctrinae christianae magistrum et controversiarum fidei iudicem – a[nathema] s[it].